

Rundbrief Nr. 2 von Stefanie Meyer

**Liebe Familie, liebe Freunde und Verwandte,
liebe Pfarrgemeinde,
liebes Voluntarioprogramm,
liebes Wirtschaftsgymnasium,
liebe 3b der Grundschule Altenheim,
liebe Peru-Interessierte,**

... Mittwoch Abend, völlig kaputt lasse ich mich in einen der Sessel im Wohnzimmer fallen, uff, auch dieses Großereignis wäre geschafft!

Heute ist der 30. Maerz, "Dia International de las trabajadoras del hogar" und wir, das sind die peruanischen Hausmaedchen aus IPROFOTH und ich, haben heute den ganzen Nachmittag vor dem *Congreso* in Lima demonstriert...

Mit Trommeln, Topfdeckeln und Kochlöffeln bewaffnet, Schuerzen um die Hueften, Luftballons in den Haenden und Trillerpfeifen um den Hals haben wir heute auf uns aufmerksam gemacht. Unsere Forderungen:

"Acht-Stunden-Tag", "15 Tage Urlaub", "Sozialversicherung", "freie Sonn- und Feiertage", "Bildungsmöglichkeit", "angemessene Unterbringung"...

Eigentlich schon alle im Gesetz verankert, aber leider hält sich kaum einer daran, und wer sich beschwert, darf meist gehen; so einfach ist das!

Daran muss sich dringend etwas ändern und so haben wir heute, an unserem Tag, vor dem *Congreso* demonstriert, während unsere Präsidentin Victoria, unterstützt von Ernestina, drinnen die Abgeordneten zur weiteren Handlung anwies.

Wir hatten aber durchaus Spaß, so wie eigentlich immer, wenn wir unterwegs sind. So haben wir dieses Mal mit unseren vielen Plakaten und Spruchbändern, Luftballons und Trillerpfeifen, Trommeln und Kochlöffeln und vor allem auch unseren unüberhörbaren Stimmen ganz schön für Aufsehen gesorgt!

Viele Passanten blieben stehen, schauten zu, fragten nach...

Und wir wurden gefilmt und fotografiert, so dass wir heute Abend auf allen namentlichen Kanälen in den Nachrichten kamen! Super, ein weiterer Schritt in die richtige Richtung!!

In der letzten Zeit haben wir überhaupt viele Aktionen dieser Art unternommen:

So waren wir sowohl auf dem "Dia International de la Mujer" Anfang März, als auch letzten Sonntag präsent, als wir mit den Mädchen ihren Tag vorgefeiert hatten! Denn der eigentliche Tag liegt unter der Woche und ist so ein ganz normaler Arbeitstag. So haben wir ihn einfach vorgezogen und schon am Sonntag groß gefeiert!

Nach einer kurzen Diskussionsrunde am Vormittag ging es dann los: eine befreundete Organisation unterstützte uns mit ihren *Diabolos*, die auf ihren Riesenstelzen ein unglaublich imposantes Bild boten und den *pasacalle*, eine Art Demonstration, anführten, dahinter kamen eine weitere Gruppe befreundeter Jugendlicher, die auf *cajones* (*eckige Klangkörper, Trommeln ähnlich*) den Rhythmus angab und danach folgten dann die ganzen Spruchbänder und Plakate, die verkleideten Kinder mit ihren Eltern, die Hausmädchen, von denen einige sogar in ihrer typischen Landestracht ihrer Heimat erschienen.

Ein Mikrofon mit Lautsprecheranlage hat unser Organ noch verstärkt, und so sind wir dann mit Polizeifahrzeugen durch die Hauptstrassen des angrenzenden Reichenviertel gezogen, oder besser getanzt...



Den Abschluss bildete ein kleines, leider viel zu realistisches Theater auf der *Plaza de Armas*, dem Hauptplatz Barrancos.

Es war ein wunderschöner Tag, den alle genossen haben, besonders auch den Nachmittag den wir mit vollen Bäumen beim Tanzen verbracht haben!

Eine eben typisch peruanische Fiesta!

Und den "Internationalen Tag der Frau" nicht zu vergessen! Schon das ganze Wochenende vorher war es unmöglich, die Küche zu betreten, denn es war immer etwas zu tun, wo man doch zwei verschiedene Vorspeisen, vier verschiedene Hauptgerichte, einige Süßspeisen und Getränke anbot! Zweimal musste neues Gas zum Kochen bestellt werden, und die Temperatur in der Küche glich der einer Sauna! Aber irgendwann, besser eine Stunde NACH Beginn der Veranstaltung, war dann alles soweit fertig, eben typisch peruanisch... Dort konnten wir dann aber gar nicht schnell genug schöpfen, so schnell war das viele Essen weg! Und auch auf dem angegliederten Informationsstand haben wir auf unsere Arbeit hingewiesen und wichtig: wieder etwas Geld verdient!

Denn das ist zur Zeit sehr knapp, leider...

So hat man sich erst diese Woche entschieden, doch wieder vier Aulen zu eröffnen. Der Ansturm der Kinder war einfach zu groß und der eingeschlagene Sparkurs nicht weiter umsetzbar.

Dieses Jahr kamen vor allem sehr, sehr viele neue Kinder dazu, sodass in den ersten Wochen des Schuljahres kein richtiger Unterricht stattfand, sondern eher die einen oder anderen Tränen getrocknet wurden.

Aber so langsam aber sicher nimmt alles wieder Formen an, was sicher auch an der neuen *Directora* liegt!

Denn in der peruanischen Ferienzeit war alles eher wenig bis überhaupt nicht organisiert. Hier in Peru endete das Schuljahr mit den Weihnachtsfeierlichkeiten und der *Promocion* der Fünfjährigen, die im neuen Jahr die *Primaria* besuchen werden.

Diese *Promocion* war auch so eine Sache, weil total übertrieben:

Die "Absolventen" kamen im weißen Kleid, bzw. im schwarzen Anzug und zogen erst einmal festlich ein, danach war die feierliche Zeugnisübergabe mit gewählten Worten von *Presidenta* und *Directora*, was gleich in den WALZER übergang, den wir schon Tage vorher mit den Kindern eingeübt hätten... Echt lustig!

Der ganze Saal war geschmückt, vor allem auch mit zwei Männchen, die ich noch am Vormittag unter großer Hetze gebastelt hatte!

Der Abschluss bildete dann das festlich Bankett; die Kinder aßen ihr gegrilltes Hühnchen mit Pommes frites, die Eltern unterstützten sie dabei tatkräftig. Wobei zu erwähnen ist, dass sie selbst kein eigenes hatten!

Am gleichen Abend kam auch meine Familie aus Deutschland an!

Mit einem Kleinbus voller Peruanerinnen fuhren wir in dieser Nacht an den Flughafen, mit bedruckten Luftballons und Begrüßungsplakaten versteht sich.

Am Flughafen gab es dann aber noch einige Missverständnisse: wir mussten ewig warten, der peruanische Zoll machte seinem Namen alle Ehre und immer wenn eine Gruppe Gringos kam, wurden alle ganz aufgeregt und riefen: "Mama Regina", "Mama Regina"

Irgendwann wurden auch die anwesenden Fotografen auf uns aufmerksam, die auf den Besuch eines peruanischen Fußballstars warteten, der mit der selben Maschine ankommen sollte und seine Freundin samt Familie mitbringen wollte, hieß es überall...

So kam man irgendwann auf die komische Idee, mich zur Freundin dieses Fußballers zu machen, was ein gewaltiges Blitzlichtgewitter und weitere "Mama- Regina- Rufe" zur Folge hatte!

Das Missverständnis muss sich aber dann wohl doch noch aufgeklärt haben, denn in den Zeitungen erschienen wir tags darauf nicht...

Mit meiner Familie und meinem Freund verbrachte ich dann eine wunderschöne Zeit hier in Peru. So konnten sie endlich meine Einrichtung und die vielen Menschen kennen lernen, die für mich dieses Jahr "Heimat" bedeuten. Die vielen Worte nahmen Gestalt an, die Menschen Gesichter, die Märkte ihre Gerüche und Farben.

Und der Funke sprang sofort über!

Auch wenn es am Schluss immer noch einige Dinge gab, die gewöhnungsbedürftig waren, wie, dass es in der ganzen Einrichtung nur EIN Messer gab, dass das Toilettenpapier nicht ins Klosett sondern in den Abfalleimer daneben geschmissen wird oder dass man auf so engem Raum mit einer anfangs ganz Fremden zusammenleben kann...

Aber insgesamt überwog die Herzlichkeit der Frauen, die Musik und Tänze, die Mercados. In Erinnerung blieben vor allem eben das so vielseitige Land, seine Kultur und eben dessen Menschen!

Von all dem haben wir auf unserer Reise mehr und mehr entdecken und erleben können, mir wurde immer wieder bewusst, wie vielseitig dieses Land doch ist, wir haben nicht nur die zerklüftete Küste, sondern auch die unendliche Wüste, die weiten Anden, den artenreichen Urwald und die Sierra kennen und lieben gelernt! Die Menschen lebten immer wieder anders, waren manches Mal betont fortschrittlich und fast schon europäisch, ein anderes Mal wieder so traditionsgebunden und mittellos, dass die unterschiedlichen Gesellschaftsschichten deutlich zu Tage kamen.

Als besonderes Ereignis blieb sicher die Weihnachtsaktion in "Villa el Salvador" in Erinnerung, ein Armenviertel Limas, in welchem die Strassen aus Sand bestehen, die Haushalte selten fließendes Wasser oder Strom haben: dort haben wir am 24. Dezember in einem *Comedor*, einer Gemeinschaftsküche, Geschenke und *Paneton*, den peruanischen Weihnachtskuchen, verteilt. Die Mädchen bekamen Puppen, die Jungen Bälle, die wir vorher von den Spenden aus Deutschland gekauft hatten! Fünfzig Bälle sollten verteilt

werden, aber schon bald war klar, dass sie unmöglich ausreichen würden. Das war aber erst einmal egal: wir tanzten mit den kleinen Kindern, die meist barfuß waren, sangen und lachten. Dass meine Mutter und meine Schwester nur wenig Spanisch konnten, war dabei überhaupt kein Hindernis... Sie gingen überhaupt sehr gut mit der Armut um, die sich ihnen da bot! Ich weiß nicht, ob ich das an meinem ersten Tag schon so gut gekonnt hätte... Eine Woche später sind wir dann nochmal mit fünfzig Bällen hin!

Am Abend allerdings feierten wir erst einmal peruanische Weihnachten.

Was bedeutete, dass wir den ganzen Nachmittag mit Geschenke einpacken verbrachten und ich immer wieder in entzückte Rufe ausbrach, wenn sie wieder einen kleinen Schatz aus ihren riesigen und unendlich erscheinenden Taschen hervorholten.

Aber irgendwo mussten die 210 kg Gepäck ja herkommen...!

Und dann Weihnachten, das hier traditionell erst um Mitternacht beginnt. Dann wird mit Sekt angestoßen, draußen steigen Raketen in die Luft, Silvesterknaller sind zu hören, das Essen beginnt. Irgendwann geht man dann zu *Paneton* und *Chocolate* über, es wird getanzt! Die heilige Messe haben wir erst am kommenden Morgen besucht.

Es war ein Weihnachten, das ich sicher nie mehr vergessen werde!

Es war aber auch eine ganz komische Situation, denn auf einmal war ich ganz Peruvianerin, übernahm die Rolle, der Fremdenführerin, der Übersetzerin, der Mittlerin zwischen den beiden doch so unterschiedlichen Kulturen!

Und ich wurde für diese Zeit der Reise durch die touristischen Regionen Perus doch wieder in die Rolle des Touristen gedrückt, was wirklich nicht leicht war, und ich war unglaublich froh, dass das mit meiner Ankunft in Barranco, „zu Hause“ in IPROFOTH, wieder von mir abfiel. Und am schönsten war es zu spüren, dass sie mich so sehr vermisst hatten wie ich sie... Wir wurden schon unten in der Tuere empfangen und ich habe eine Weile gebraucht, bis ich endlich alle gedrückt hatte!

Dieses Gefühl des Glücks, wieder zu Hause, daheim zu sein, war unbeschreiblich schön und machte mir auch klar, dass das immer mein zweites Zuhause bleiben wird.

Egal wann ich wieder komme! Eine schöne Erfahrung...

Schlechte Erfahrungen haben wir kaum gemacht, wenn man vom Handtaschenraub mal absieht, bei dem nicht nur Geld, Camera, Medikamente und Brille abhanden kamen, sondern eben auch der Pass! Da dies am vermeintlich letzten Tag passierte, war es ein unglaublicher Schock, denn ohne Pass konnte man unmöglich die Heimreise antreten! So kam es dann, dass der Rückflug erst vier Tage später stattfand...

Für mich war es wunderschön, dass meine Familie diese Reise machte, um so an meinem Leben hier etwas teil zu haben, sie können jetzt doch einiges besser verstehen. Mit ihrem Besuch nehmen sie noch stärker an meinem Jahr hier in diesem so vielfältigen und vielleicht auch gerade deshalb so liebenswürdigen Land teil!

Danach begann für mich allerdings die schwerste Zeit meines Peruaufenthaltes, ich wurde krank, bekam Koliken!

Es kam ganz plötzlich wurde dann aber immer stärker, bis ich in der Badezimmertuer zusammenbrach und sofort ins Krankenhaus kam! Auch wenn ich mich daran kaum erinnern kann, ist mir die folgende Zeit dafür noch umso stärker im Gedächtnis geblieben.

Die wahnsinnigen Bauchkrämpfe machten mir schwer zu schaffen ...

Ich telefonierte viel mit meiner Familie und mit meinem Freund und war unendlich dankbar für die vielen Hörbücher, die ich zu Weihnachten geschenkt bekommen hatte.

Und nach eineinhalb Wochen konnte ich dann endlich wieder das Bett verlassen.

Ich war wieder zurück!

So habe ich in den kommenden Wochen ganztags in der Cuna mitgearbeitet, wo IPROFOTH wie jedes Jahr "*vacaciones utiles*" anbot. Viele Mütter haben während der zwölfwöchigen Sommerferien einfach keine andere Möglichkeit ihre Kinder unterzubringen! Das Programm war sehr locker, die Kinder konnten frei spielen, die große Attraktion war der Sack Duplo, ein Geschenk aus Deutschland!

Die zwei arbeitenden *Profesoras* wurden allerdings nicht von IPROFOTH bezahlt, sondern von den Müttern direkt! Da es viele damit aber nicht so genau nahmen, warten sie heute noch auf einen Teil ihres Geldes.

Auch die Einrichtung IPROFOTH hat Geldprobleme, da die Unterstützung des Kindermissionswerkes dieses Jahr ausblieb! So kam der gespendete Erlös des Patroziniums meiner Pfarrgemeinde St. Ulrich aus Neuried Müllen-Altenheim gerade richtig. Mit diesem Geld konnte dann die anstehende Renovierung der *Cuna* abgedeckt werden! Sie bekam einen neuen Anstrich, die Kindertölpel wurden hergerichtet, kaputte Fensterscheiben ersetzt, die Tische und Stühle gestrichen, die Elektrizität auf den neusten Stand gebracht!

Auch im *Hogar de Transito* hat sich einiges getan: im neuen Jahr kamen zehn neue Mädchen aus Jaen, einer Stadt in der Sierra des Departamentos Cajamarca, an, was uns hier dann an die Grenzen der Unterbringung stießen ließ! So nahm man noch ein weiteres Zimmer dazu, in welchem in zwei Betten und einer weiteren Matratze sieben Mädchen schliefen. Wie gut, dass sich diese vorübergehende Situation bald wieder entspannte und die jungen Mädchen alle recht schnell vermittelt werden konnten.

Dafür kamen wieder neue nach, wie beispielsweise eine junge Mutter, die ganz plötzlich mit ihren drei Kinder hier auftauchte. Sie hatte sich von ihrem Mann getrennt, da er nicht nur fremd ging, was sie anfangs noch hinnahm, sondern sie jetzt auch immer öfter schlug! Aber mit ihren drei Kindern war sie schwer zu vermitteln. Niemand wollte eine dreifache Mutter samt Kindern beschäftigen, so dass sie ihren ältesten in ein Mönchsinternat gab und ihre zwei Schwester holte, so dass die sie sich um ihre beiden anderen Kinder kümmern konnten.

Die drei sind allerdings recht aggressive und doch sehr bemitleidenswerte Geschöpfe, ihre Mutter schlägt sie, weiß sich nicht anders Respekt zu verschaffen! Wir ermahnen sie immer wieder, dies zu lassen, aber sie wird diesem Teufelskreis der Gewalt wohl nie entfliehen können...

Ich habe Renato, Renildo und Natali, so heißen die drei, allerdings schon unheimlich lieb gewonnen, sie suchen oft meine Nähe und holen sich ihre Streicheleinheiten bei mir ab! Ihre Mutter staunt immer wieder, wie anschiemig sie doch sind; und wenn sie wieder mit Schlagen anfangen, weder aggressiv werden, dann ist es vorbei mit der Schmusestunde! Das wissen sie mittlerweile, wo sie doch so oft "Schmusen JA, Schlagen NEIN" von mir zu hören bekommen. Ich bin mittlerweile auch davon überzeugt, dass das der bessere Weg ist, ihrer Mutter zu zeigen, dass es auch anders geht, denn die Ermahnungen von mir, der Gringa, zu hören, war für sie sicher nicht so leicht annehmbar!

Meine kleine Ziehtochter Katherine macht auch große Fortschritte, so wagt sie seit kurzem ihre ersten wackeligen Schritte - einfach zu süß...

Ihre Mutter verlässt sich in vielen Dingen aber immer noch zu sehr auf mich und so langsam versuche ich, mich etwas zurückzuziehen, denn in vier Monaten, werde ich nicht mehr da sein! Und was dann?

Die kleine Johanna, von der ich Euch schon im letzten Rundbrief berichtete, ist wieder zurück in ihre Heimat, da sie sich hier einfach nicht eingewöhnen konnte.

Hier ist eben immer viel los, vor allem auch die Kinder in der *Cuna* lassen nicht viel Zeit zum Verschnaufen. Dieses Schuljahr werde ich mit Gilda, einer jungen engagierten *Profesora*, die drei und vier Jahre alten Kinder unterrichten!

Sie sind auch wirklich sehr anstrengend, was nicht zuletzt an der Gruppengröße liegt: 24 Kinder. Und da sie unterschiedlichen Alters sind, werden sie auch unterschiedlich gefordert und gefördert. Ich arbeite meist mit den Vierjährigen, da es zum einen weniger Kinder sind und diese zum anderen normalerweise auch ein schnelleres Auffassungsvermögen haben, was mir als "Laie" die Arbeit erleichtert.

Aber wir werden sehen, schließlich hat das Schuljahr hier gerade erst begonnen, und hält sicher noch viele Überraschungen bereit!

Abends bin ich aber immer noch so kaputt, dass ich mich früh schlafen lege, da kommen mir die zur Zeit sehr häufigen Stromausfälle gerade recht...

Ihr seht also mal wieder, dass es hier nie langweilig wird und dass es noch sooo vieles zu erleben gibt, dass die verbleibenden vier Monate sicher nicht ausreichen werden, sodass ich wohl wieder

kommen "muss"...!

Ich möchte mich bei Euch allen aber für Eure vielen Gedanken, Worte, Gebete, Briefe und Lichter bedanken, die mich hier immer wieder erreichen und mir das Gefühl geben, trotz der großen Distanz immer irgendwie dabei zu sein. DANKE!

Besonders habe ich mich über das Riesenplakat der Pfarrei mit den Wünschen und Grüßen und die vielen Karten und Briefe, mit all den guten Wünschen gefreut!

Danke, auch für die vielen Sach- und Geldspenden, die ihr uns habt zukommen lassen!!! Wirklich der reine Wahnsinn, was da alles zusammen kam...

Besonderen Dank in diesem Zusammenhang an meine ehemalige Grund- und Hauptschule "Johann Heinrich Büttner" in Neuried-Altenheim, hier besonders die Klasse 3b, und meiner Pfarrgemeinde St. Ulrich, die uns so tatkräftig unterstützt haben!

Bisher kann ich Euch leider noch keine Bilder über die Verwendung und Verteilung der angekommenen Spenden schicken, im Moment ist das durch das große Durcheinander des frisch begonnenen Schuljahres einfach noch nicht möglich gewesen!

Ich wünsche Euch allen einen schönen Frühling, den Ihr Euch jetzt auch wirklich verdient habt und hoffe, dass es Euch gut geht...

Un abrazo fuerte,
Estefanita

Wenn ihr weitere Fragen habt, dann meldet Euch doch einfach bei mir:

Estefanía Meyer
Pasaje Tumay 120
Barranco Lima
PERU
Tel: 0051-1-4772769
Email: stefanie.meyer@jakobus-schutterwald.de
Oder unter www.jakobus-schutterwald.de NEWS

Meine Postadresse:

Estefanía Meyer
Via Parroquia alemana
APARTADO 18- 0445
Lima 18- PERU